# LITERATURBLATT
## der Frankfurter Zeitung


### Zwischen Blut und Geist.

Von E. Kennel

### Lektüre im dritten Reich.

Von Ernst Heilborn

### Österreichische Bücher.

„Wien" / „Zerfall in einer Kleinstadtidyll" / „Zur Beurteilung"

Von Joseph Roth

### Eine neue Hamlet-Dichtung.

In seinem realistischen Gesamtwerkromen „Das Martyrium des Dicken" hat einst Henry Duvernoi die fatale Situation eines braven Mannes mit dem stattlichen Gewicht von siebenhundert und sieben Kilo anschaulich geschildert — besonders lustig, wenn der beklagte Anzuschlich des Liebesstückes lächerlich werden muß. Ganz anders gestaltet nun Georg Britting den „Lehrer auf einem dicken Massiv, der Hamlet hieß" (Albert Langen-Georg Müller, München, 261 Seiten, in Leinen 5.50 ℳ) in einer riesenartig poetischen Prosadichtung, die mit den Figuren der Historie eine barocke Phantasie (in Social treiben läßt. Da handelt nicht's nicht so sehr um die besonderen Mißhelligkeiten und Nöte des über korpulente Menschen verhängt sind, sondern um eine ernste Auseinanderset[illegible] des Hamletproblems. Sondern um Lust und Fröhlichkeit [illegible] Fabulierens, einem Schwelgen, das durch [illegible] Fülle im Tiefe ergreifendes Entzücken [illegible] Kraft beweist und schließlich [illegible] selbst in die Bereiche der allerzartesten Alltäglichkeit und Wetterkenntnis hineinwächst. Die Hauptstärke des Dichters Britting besteht hier darin, mit Worten, Stimmungen zu malen. Naturstimmungen, Körperstimmungen, Seelenstimmungen und wirklich zu malen. Er sieht alles ganz genau, als gehört, durch Schauen erlebt, und [illegible] in derben oder zierlichen Sinnbildern oder wuchtigen, einfachen oder verschnörkelten Landschaftsbildern, Genreschildern, Schlachtenbildern, Fruchtstücken, Stillleben und am Ende [illegible] einem unnachahmlich grandiosen [illegible] Klosterbild. Wirkt in einem Teil [illegible] wenig [illegible], im anderen barbarisch [illegible] der letzte alles wieder gut mit der schlichten Menschlichkeit seiner [illegible] Gottesfurcht und [illegible] Resignation. Da befinden wir uns in jener [illegible] Sphäre, in der die skeptischen Dichtungen Anatole Frances anfliehen.

Max Herrmann (Neiße)

### Psychoanalysen.

### Eine Stadt in Leidenschaft.

### Pariser Tagebuchblätter.

### Der Schwarze Sonntagskinder.

### Kunst und Kitsch.

FREMDSPRACHLER

# LITERATURBLATT
## der Frankfurter Zeitung


### Zwischen Blut und Gebet.

Von E. Kantorowicz

### Lektüre im dritten Reich.

Von Ernst Robert

### Eine neue Hamlet-Dichtung.

In seinem realistischen Gesamtwerkzeugen „Das Martyrium des Dichters" hat einst Heinrich Mann die fatale Situation eines braven Mannes mit dem stattlichen Gewicht von einhundert und sieben Kilo achtzig" geschildert — besonders im Tal, wenn der beklagte Auszählich der Liebesdichter lächerlich werden muß. Ganz anders gestaltet nun Georg Britting den „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß" (Albert Langen-Georg Müller, München. 261 Seiten, in Leinen 5.50 ℳ) in einer eigenartig poetischen Prosadichtung, die mit den Figuren der Historie eine barocke Phantasie ihr Spiel treiben läßt. Da handelt sich's nicht so sehr um die besonderen Mißhelligkeiten und Nöte des über normalen Menschen verbunden und auch nicht einmal um eine scharfe Ausdeutung des Hamletproblems. Sondern um Lust und Fabulieren mit Fabulieren, einem Schwelgen, das derjenigen und besten Völker im Grade erziehender Entwurf erhält und Kraft beutet und schließlich ganz in selbst in die Bereiche der allgemeinen Allgemeinheit und Weltbewußtsein hineinwächst. Die Kunststärke des Dichters Britting besteht hier darin, mit Worten Stimmungen zu malen. Naturstimmungen, Körperstimmungen, Seelenstimmungen und wirklich zu malen. Es ist alles mehr gesehen als gehört, durch Schauen erlebt und angeschaut in derben oder zierlichen Umrissen oder weichlichen, einfachen oder verschlungenen Landschaftsbildern, Gesichtsbildern, Schlachtenbildern, Fruchtbildern, Stilleben und am Ende endlich mit einem urmythisch grandiosen unheilig heiligen Klosterbild. Wirkt im ersten Teil manches ein wenig zu viel, im mittleren barbarisch, so nicht der letzte alles wieder gut mit der schließlich Monumentalität seiner reifsten Gesichtet und ausgesteten Bestimmtheit. Da befinden wir uns in jener Sphäre, in der die skeptischen Dichtungen Anatole Francos entstehen.

Max Herrmann (Köln)

FREMDSPRACHLER